

# Gasblase angebohrt – Münchehagen stinkt

## Landesamt: Keine Gefahr – normaler Vorgang

VON GERHARD BOVENSCHULTE  
MÜNCHEHAGEN. Auf dem Gebiet der Sondermülldeponie Münchehagen (Kreis Nienburg) ist es gestern zu einem neuen Störfall gekommen. Nach Angaben der örtlichen Bürgerinitiative stießen Mitarbeiter der Firma „Celler Brunnenbau“ bei Erkundungsbohrungen direkt am Deponiezentrum auf eine Gasblase. Die dort strömenden Gase verbreiteten dabei einen „infernalisches Gestank“. Mit schwerem Schutzzeug versehen, würde die Bohrmannschaft versuchen, die Gasblase abzudichten.

Nach Auskunft des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung soll die Bohrung auf dem Gelände der Altdeponien Börstinghaus und Stenzel klären,

ob und in welcher Intensität der in nur drei bis vier Meter Tiefe eingelagerte Müll in das umliegende Gestein eingedrungen ist.

Daß sich dort Gase gebildet haben, ist für die Mitarbeiter des Amtes keine Überraschung. Eine solche Blase, so der zuständige Referatsleiter Professor Meiser, sei normalerweise in ein bis zwei Stunden „ausgegast“. Für die Bevölkerung bestünde bei diesem Vorgang keine Gefahr, vor allem, weil in den beiden Altdeponien keine Dioxine eingelagert worden wären.

Auch der Landkreis Nienburg findet die Vorgänge in Münchehagen nicht alarmierend. Sie seien zu erwarten gewesen. Schließlich liege das Bohrloch in unmittelbarer Nähe der beiden Brunnen, die

die stärksten Verunreinigungen aufgewiesen hätten. Daß die Bohrmannschaft Schutzanzüge und Masken getragen habe, sei eine Auflage des Arbeitsschutzes gewesen. „Man kann ja nie wissen, was bei solchen Arbeiten rauskommt“, so der Vertreter des Landkreises. Ein Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Sulingen sei ständig vor Ort. Auch der Sonderbeauftragte der Landesregierung für Münchehagen, Günter Feist, sei über den Vorfall informiert.

Die Bürgerinitiative beruhigt das nicht. Ihr Sprecher Heinrich Bredemeler wies gestern darauf hin, daß der Tod des Polizisten Joachim Blümel (28), der in Münchehagen als Deponiebewacher gearbeitet hatte, bis heute nicht restlos geklärt sei.



Millio  
in M

96.86

Vertreter der Kreise Nienburg und Minden-Lübbecke au.

# Starke Regenschauer: Fauliges Wasser sickerte aus Polder III

## Vermutlich Oberflächenwasser / Vorsichtshalber zwei Proben

Nienburg/Rehburg-Loccum (ch). Aus dem Polder III der Sondermülldeponie in Münchehagen ist am Sonnabend an zwei Stellen in Höhe des Ringgrabens Flüssigkeit ausgetreten. Es handelt sich dabei vermutlich um Oberflächenwasser, das durch die starken Regenfälle der vergangenen Tage in Höhe der ehemaligen Grasnarbe herausdrückt. Der Landkreis Nienburg ließ vorsichtshalber zwei Proben entnehmen, die beim Wasserwirtschaftsamt in Sulingen analysiert werden, teilte Friedrich-Wilhelm Gobrecht vom Amt für Wasserwirtschaft und Abfallbeseitigung der HARKE mit.

Um sich vor Ort über die Art der Austritte zu informieren, hatten sich am Sonnabend nachmittag nicht nur Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock und Friedrich-Wilhelm Gobrecht, sondern auch der Stadtdirektor von Petershagen, Lothar Ramrath, sowie Vertreter des Landkreises Minden-Lübbecke auf der Deponie eingefunden.

Bemerkt hatte den Austritt der Flüssigkeit am östlichen Rand – unmittelbar vor dem Ringgraben und wenige Meter vom Zaun der Deponie entfernt – um 14.30 Uhr ein Mitglied der Bürgerinitiative gegen Giftmüll. Er informierte daraufhin die wachhabenden Beamten.

Die Vertreter aus dem Nachbarkreis begutachteten die Austrittsstellen und ließen sich anhand einer Karte die Vermutung des Landkreises erläutern: Die beiden Austrittsstellen liegen jeweils an den tiefsten Punkten des ehemals gewachsenen Bodens. Deshalb sammelt sich offensichtlich das versickerte Oberflächenwasser des verfüllten, aber noch

nicht endgültig abgedichteten Polders an diesen Stellen.

Diese Vermutung bestätigten nach Auskunft von Gobrecht auch der ebenfalls informierte Sonderbeauftragte für die Deponie Münchehagen, Günter Feist, und das Wasserwirtschaftsamt Sulingen. Schmierig-schwarze Stellen und Bläschenbildung an den Austrittsstellen seien vermutlich auf einen Faulprozeß zurückzuführen. Gobrecht: „Beim Verfüllen ist die alte Grasnarbe offenbar nicht abgetragen worden. Gemeinsam mit dem Wasser führte das zu einem anaerobem Vorgang.“ Daher rühre auch die Farbe und der fauligen Geruch der Flüssigkeit.“

Ausgeschlossen sei jedenfalls, so versicherte Gobrecht, daß das Wasser im östlichen Teil des Polders in irgendeiner Weise mit dioxinhaltigen Abfällen in Berührung gekommen sei. Daß versickertes Wasser dort zum ersten Mal ausgetreten ist, obwohl der Polder bereits seit 1983 verfüllt ist, sei auf eine erst zu Jahresbeginn vorgenommene Regulierung des Deponiegebietes zurückzuführen.